

**Uster** Benefizfestival «Rock the Children» am 11. März zu Gunsten von Hilfsprojekt in Kolumbien

# Für lokale Künstler und Kinder in Übersee

Wie treibt man Geld für ein Hilfsprojekt auf? Man organisiert ein Benefizfestival, nehme dazu lokale Künstler, die sich profilieren möchten, mische ein attraktives Programm zusammen – et voilà.

Mirjam Künzler

Donato Colangelo ist der grosse Optimist im zweiköpfigen Organisationskomitee. Erzählt er vom geplanten Benefizfestival, strahlt er: «Unser Traumziel ist es, dass der Stadthofsaal ausverkauft ist. 40000 Franken wollen wir für das Kinderheim in Kolumbien überweisen können.» Co-Organisator Eugenio Falcone gibt sich etwas zurückhaltender, aber nicht weniger begeistert. Mit ihrer Zuversicht und ihrer transparenten Geschäftspolitik haben die beiden Italiener ihr gesamtes Netzwerk mobilisieren können: 130 Personen helfen beim Festival ehrenamtlich mit. Darunter sind fünf Bands sowie Tanzgruppen aus der Region (siehe Kasten). Ex-Miss-Schweiz Stéphanie Berger übernimmt die Moderation.

## Attraktiver Mix zieht Leute an

«Die Jungs haben mich beeindruckt», sagt Mitorganisator Marco Fer-



Das Organisationsteam (von links): Donato Colangelo, Eugenio Falcone und Marco Ferronato. (Re)

ronato von der Band cupix. Die Motivation und die Professionalität stimmten. Deshalb habe seine Band auch zugesagt,

beim Festival mitzuwirken. Zudem bilde der Anlass eine ideale Marketingplattform für Künstler aus der Region.

Die Organisatoren von «Rock the Children» haben – bereits vor dem Erscheinen der ersten Flyer – rund 200 Tickets verkauft. «Ich schätze, dass der Mix aus guten Bands und Tänzern sowie die Gelegenheit, sich für Kinder einzusetzen (siehe Kasten zum Hilfsprojekt), den Anlass so begehrenswert machen», sagt Falcone.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Wieso haben sich die Organisatoren angesichts der vielen Hilfsbedürftigen auf der Welt und auch in der Schweiz dafür entschieden, gerade Strassenkin-

dern in Kolumbien zu helfen? «Ich war zunächst auch skeptisch», hält Falcone fest. «Doch Kinder stehen für unsere Zu-

kunft. Sie benötigen eine richtige Ausbildung, um sich als Erwachsene später selber helfen zu können.» Colangelo fügt an: «Der Verein Donne della Carita, der seit einigen Jahren kleinere Benefizanlässe für das Projekt in Kolumbien durchführt, hat uns inspiriert, mal etwas Grösseres zu veranstalten.» Dabei legte das Organisationsteam von Anfang an Wert darauf, nicht einfach die hohle Hand zu machen, um Geld zu sammeln, sondern den Spenderinnen und Spendern auch eine gute Show zu bieten.

## «Göläs der Organisatoren»

Bisher hatten Colangelo und Falcone keine Erfahrungen im Event-Management. Bei den Vorbereitungen für das Festival lernen sie stets Neues hinzu, indem sie «sehr intuitiv handeln und viel zuhören». Das Motto von «Rock the Children», «Einfache Leute helfen einfachen Leuten, weltweit», leben sie damit selbst nach. Doch Colangelo erklärt: «Professionalität ist uns sehr wichtig. Wir wollen kein Amateurladen sein.» Ferronato sieht die beiden auf Grund ihres bisherigen Erfolgs denn auch als «Göläs der Organisatoren». Falls das Benefizfestival im Stadthofsaal den Erwartungen entspricht, werden die beiden unter dem Logo «Rock the Children» weitere Wohltätigkeitsveranstaltungen für Kinder durchführen.

Zusätzliche Informationen zum Anlass in Uster unter [www.rockthechildren.ch](http://www.rockthechildren.ch).

## Acht Stunden lang volles Programm

Fünf Musik- sowie mehrere Tanzgruppen treten am Samstag, 11. März, im Stadthofsaal auf. Mit Hilfe der Moderatorin Stéphanie Berger bieten sie von 18 bis 2 Uhr morgens ein dichtgedrängtes Programm. Konzerte halten cupix, Giggi Moto unplugged, Labia unplugged, Singing Sparrows mit Kur

&Bad und Kendy Toms&the Red Boots. Tanzdarbietungen geben Funky Springs (Schweizer Meister 2005 im Hip-Hop) sowie Teresa y sus perlas. Mit weiteren Gruppen wird zurzeit verhandelt. Den Abschluss des Festivals bildet ein «emotionales» Überraschungsfinale. (mk)

## Für Strassenkinder in Kolumbien

Die Einnahmen aus der Benefizveranstaltung gehen an das Kinderheim der Franziskanerschwestern von Santa Clara im kolumbianischen Dorf Girardota. Das Heim unterstützt im Rahmen eines Hilfsprojekts Strassenkinder. Das Projekt wurde vor knapp drei Jahren auf die Beine gestellt. Leiter

sind Giovanni Papadia aus Elgg sowie der Priester Giuseppe Panciera von der Missione Cattolica Italiana in Kloten. Mit der Spende von «Rock the Children» sollen das Kinderheim inwendig ausgebaut, Schulmaterial, Kleidung sowie Lebensmittel und Medikamente gekauft werden. (mk)

## Jugendförderungsprojekt

### Gratis-Ausflug auf den Golfplatz

«Let's play Golf» heisst es auch dieses Jahr für Schweizer Jugendliche der Jahrgänge 1992 bis 1996. Die Migros lädt 80 Schülerinnen und Schüler ein, mit ihrer ganzen Klasse und einer Lehrperson das Golfspiel gratis zu lernen.

10- bis 14-Jährige können jetzt mit etwas Glück einen Ausflug auf den Golfplatz gewinnen und erst noch ihre ganze Klasse mitbringen. Gemeinsam mit ihren Mitschülern und einer Lehrperson lernen die 80 Gewinner die Sportart Golf kennen und spielen ein kleines Turnier. Jeweils die sieben Besten pro Golfpark qualifizieren sich für den Finaltag im September 2006. Zur Verstärkung dürfen die Finalisten einen Klassenkameraden als Teampartner einladen. Um sich optimal auf den Finaltag vorzubereiten, können die Zweierteams gratis auf dem Golfpark trainieren und erhalten dafür eine Ausrüstung.

Interessierte können sich bis 10. März 2006 unter [www.golfparks.ch](http://www.golfparks.ch) anmelden oder unter Telefon 044 277 2027 Teilnahmekarten bestellen. Die Auslosung findet am 20. März statt, bis Ende März werden alle Gewinner über die Auslosung informiert. (pd)

## Alltagssorgen Die Umsetzung des Besuchsrechts sorgt immer wieder für Streitigkeiten

# Die grosse Kluft zwischen Theorie und Praxis

Das Besuchsrecht regelt Rechte und Pflichten von getrennten oder geschiedenen Eltern – doch leider oft nur in der Theorie. Was ist zu tun, wenn die Vereinbarung in der Praxis nicht funktioniert?

Fredi und Susanne R. sind seit etwas mehr als einem Jahr geschieden. Die Kinder, der siebenjährige Nico und die zehnjährige Jasmin, wohnen bei der sorgeberechtigten Mutter. Die Besuchsrechtsregelung in der Scheidungskonvention hält fest, dass der Vater die beiden Kinder einen Abend pro Woche sowie jedes zweite Wochenende zu sich nehmen darf.

## Ständige Streitereien

Allerdings klappt die Umsetzung des Besuchsrechts je länger, je weniger. Fast jedes Mal, wenn sie sich begegnen, verwickeln sich die Eltern in Streitigkeiten. Fredi hole die Kinder nicht zur vereinbarten Zeit ab; er bringe ihre Kleider und Spielsachen nicht zurück; er verführe sie, ernähre sie falsch, verbringe die meiste Zeit mit ihnen vor dem Fernseher, wirft ihm Susanne vor. Die Kinder seien eh unzufrieden, da sie das Wochenende lieber mit ihren Gspänli und in der gewohnten Umgebung verbringen wollen, argumentiert die Mutter.

## Die Behörde soll eingreifen

Zuerst hat Susanne nur gedroht, sie werde ihm die Kinder nicht mehr überlassen. Mittlerweile ist es schon mehrfach vorgekommen, dass sie dem Vater mit Ausreden, wie die Kinder seien

krank oder hätten etwas anderes vor, das Besuchsrecht verweigert hat.

Fredi hat zwar früher seine Vaterrolle nicht besonders intensiv wahrgenommen. Doch so einfach ausgebootet werden will er nun doch nicht. Er liebt seine Kinder und möchte den Kontakt nicht verlieren. Wütend und frustriert wendet er sich an die Vormundschaftsbehörde. Sie soll seiner Ex-Frau klarmachen, dass er im Recht ist und sie ihm die Kinder geben müsse.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Die Vormundschaftsbehörde kennt die Problematik, die häufig vorkommt. Ein richterliches Urteil, so die Erfahrung, stellt zwar die rechtliche Grundlage für das Besuchsrecht dar. Wie sie die Regelung umsetzen, ist aber Sache der geschiedenen Eltern. Die hier entstehenden Konflikte muss das Paar selbst lösen.

## Einzelberatung oder Kurs

Für Hilfe und Unterstützung dabei verweist die Vormundschaftsbehörde Fredi an die Jugend- und Familienberatung (JFB). Hier erklärt man ihm, dass Besuchsrechtsfragen nur mit beiden Elternteilen zusammen geklärt werden können. Er solle versuchen, seine geschiedene Frau für eine gemeinsame Beratung zu gewinnen.

Nachdem sich Fredi mit seiner Ex-Frau besprochen hat, muss er der Jugend- und Familienberatung mitteilen, dass sich Susanne weigert, die Besuchsrechtsregelung mit fachlicher Hilfe anzugehen.

## Alle haben ähnliche Sorgen

Da die Beratung mit einem Elternteil allein nicht sinnvoll ist, weist der Sozial-

arbeiter Fredi auf ein neues Angebot zum Thema Besuchsrechtsschwierigkeiten hin, den Kurs «Eltern sein – auch nach der Trennung». Diesen können getrennte oder geschiedene Eltern gemeinsam oder allein besuchen. Fredi entschliesst sich, am Kurs teilzunehmen.

Die Spannung beim ersten Kursabend legt sich bald. Unter den zwölf Teilnehmenden sind Väter und Mütter in ganz verschiedenen Familiensituationen: Die einen leben mit den Kindern und wollen sie dem andern Elternteil nicht mehr anvertrauen. Die andern kämpfen vergeblich um den regelmässigen Kontakt. Alle fühlen sich hilflos und ohnmächtig in ihrer Situation.

Zu hören, dass viele andere dieselben Sorgen haben, entlastet Fredi. Der Austausch in der Gruppe hilft ihm, auch andere Standpunkte zu verstehen. Sogar für die Argumente, die er bei Susanne nicht gelten lässt, bringt er bei andern Gruppenteilnehmenden einiges Verständnis auf.

## Nicht auf Kosten der Kinder

Es ist wichtig für Fredi, von der Kursleitung zu erfahren, dass Kränkungen, Ärger, Wut und Schmerz zum Trennungsprozess gehören. Sie müssen verarbeitet werden, damit die Eltern wieder einigermaßen entspannt miteinander verkehren können. Er sieht aber auch ein, dass diese Paarschwierigkeiten nicht auf Kosten der Kinder ausgelebt werden dürfen. Denn die Kinder brauchen für ihre Entwicklung beide Elternteile.

Im Kurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neue Kommunikationsmuster und neue Ansätze, mit Konflikten umzugehen. Fredi bedauert, dass er das nicht mit Susanne zusammen üben

kann. Trotzdem merkt er, dass sich ein anderer Umgang mit Susanne ergibt, wenn er selbst sich anders verhält.

Im Laufe des Kurses fühlt sich Fredi, wie auch die meisten andern Kursteilnehmenden, deutlich weniger ausgeliefert als zu Beginn. Er vertraut wieder vermehrt darauf, dass er auch in einer verfahrenen Situation Möglichkeiten hat, etwas zu verändern. (ajb)

## Getrennt sein, Eltern bleiben

Der nächste Kurs «Eltern sein – auch nach der Trennung», beginnt am 15. März 2006 und findet an fünf aufeinander folgenden Mittwochabenden von 19.30 bis 21.30 Uhr statt. Kursort ist die Jugend- und Familienberatung an der Guyer-Zeller-Strasse 6 in Wetzikon. Anmeldungen bis spätestens 28. Februar 2006 bei: Jugend- und Familienberatung Wetzikon, Telefon 044 934 44 66, oder E-Mail an [jfb.wetz@ajb-ost.zh.ch](mailto:jfb.wetz@ajb-ost.zh.ch). (ajb)

## Kontaktadressen

Jugend- und Familienberatungsstellen im Zürcher Oberland:

Wetzikon	044 934 44 66
Dübendorf	044 823 18 18
Effretikon	052 355 37 37
Pfäffikon	043 288 60 00
Rüti	055 251 44 44
Uster	044 944 88 44
Volketswil	044 945 12 45

Kirchlicher Verein für Jugendberatung Region Pfäffikon 044 950 53 31

## Gut gebrüllt



Die meisten Differenzen in der Ehe entstehen dadurch, dass die Frau zu viel redet und der Mann zu wenig zuhört.

Curt Coetz